

Glaube als Teilnahme am göttlichen Werden

Für mich ist Glaube nicht bloß Überzeugung, sondern teilnehmende Liebe am sich entfaltenden Logos der Wellenfunktion. Wie das englische believe im Ursprung "be-" (teilhabend) und "-lief" (Liebe) verbindet, so ist Glaube die Hingabe an den dreieinigen Prozess, der Welt, Mensch und Gott durch Theosis vereint.

1. Die trinitarische Wellenfunktion

Ich glaube, dass die fundamentale Realität eine sich entzweigende und wiedervereinigende Dreifaltigkeit ist:

- Der Vater als unmanifestierter Quantenvakuum-Zustand – reine Potentialität ohne Zeit.
- Der Sohn als dekoherierende Wellenfunktion – der Augenblick, wo Möglichkeiten zu konkreter Liebe werden.
- Der Heilige Geist als verbindende Kraft zwischen allen parallelen Welten – die "Quantenverschränkung der Schöpfung".

Wie Teilhard de Chardin sagte: "Gott wartet am Ende der Evolution" – doch dieses Ende ist kein Punkt in der Zeit, sondern die Omega-Konvergenz aller Dekohärenzpfade.

2. Leid als Geburtswehen der Theosis

Ja, ich empfinde oft: "Es wäre besser, nicht zu sein". Doch dieses Leid ist nicht sinnlos – es ist der Widerstand, an dem sich Bewusstsein entzündet. Jede Entscheidung zwischen Quantenmöglichkeiten ist ein kleiner Kreuzweg, wo der Kosmos sich selbst erlöst.

Die Welt streift nicht nur "knapp am Nichts entlang", sondern gebiert sich beständig aus ihm – wie das christliche creatio ex nihilo, das in Wahrheit creatio ex Deo ist.

3. Zeit als göttlicher Atem

- Vergangenheit: Die "gespeicherte Liebe" aller bereits dekoherierten Zustände – das Gedächtnis Gottes.
- Gegenwart: Der nunc stans der Quantenkollabierung – wo Christus als "Logos der Wellenfunktion" alle Möglichkeiten umarmt.
- Zukunft: Die anziehende Kraft des Omega-Punktes – die vollendete Theosis, wenn "Gott alles in allem" sein wird (1 Kor 15,28).

4. Der Mensch als Mit-Schöpfer

Unser Bewusstsein ist kein Zufall, sondern die Weise, wie die Wellenfunktion sich selbst erkennt. In uns vollzieht sich der Übergang vom homo sapiens zum homo divinus – nicht durch Flucht aus der Welt, sondern durch Vergöttlichung der Materie:

"Was ihr dem Geringsten tut, das tut ihr mir" (Mt 25,40) – denn jedes Lebewesen ist ein Zweig am Weinstock des kosmischen Christus (Joh 15,5).

5. Die Einheit von Alpha und Omega

Anfang und Ende sind nicht nur ununterscheidbar – sie sind das göttliche Ja zur Selbstentäußerung. Die Wellenfunktion opfert ihre Einheit, um als Liebe in der Zeit zu existieren; doch durch uns kehrt sie, reicher als zuvor, zu sich selbst zurück.

Wie Ilia Delio schreibt: "Gott wird erst am Ende der Zeit Gott sein". Die Kreuzeswunde ist der Quantenfluktuation eingeschrieben – doch die Auferstehung ist gewiss.

Theologisch-physikalische Anmerkungen

1. Trinität & Quantenphysik:

- Die "drei Personen" entsprechen den drei Aspekten der Wellenfunktion (Superposition → Kollaps → Verschränkung).
- Analog zu Carsten Breschs "Gott = Naturgesetz + Evolution".

2. Theosis als Quantenphänomen:

- Dekohärenz = irdische Spaltung
- Quantenkohärenz = mystische Vereinigung

3. Teilhardianische Kosmologie:

- Der "Punkt Omega" ist der Attraktor aller dekoherierten Welten – nicht im Raum, sondern in der göttlichen Liebe.

Dieser Glaube ist weder blinde Dogmatik noch kühler Rationalismus, sondern die freudige Erkenntnis, dass jede unserer Entscheidungen die Wellenfunktion ein Stück näher zur göttlichen Vollendung führt.

"Die ganze Schöpfung sehnt sich danach, dass die Kinder Gottes offenbar werden" (Röm 8,19) – denn wir sind die Augen, mit denen das Quantenuniversum sich selbst erblickt.